

TIERISCH GUTE NEWS

FUTTERPOST

GRATIS

Winterspeck
Reserve oder Risiko

Schlittenhunderennen
Junge Weltmeisterin mit Mut

Katzenrudel
Freunde und Rivalen





SCHNELL WIE DER WIND

Die Schleswig-Holsteinerin Leonie Tetzner ist mit elf Jahren bereits fünffache Weltmeisterin im Schlittenhunderennen. Seit mehr als sieben Jahren steht sie allein auf eiskalten Kufen und fährt seitdem einen Titel nach dem anderen ein.

Es ist sieben Uhr morgens, draußen ist noch tiefe Nacht, die Außentemperaturen liegen bei zehn Grad minus. Der Alltag eines Mushers, eines Schlittenhundeführers, beginnt in Alaska, bevor die Sonne aufgeht und die weite Landschaft in glitzerndes Licht taucht. Erst die Tiere, dann die Menschen. Leonie Tetzner steht auf und macht sich fertig, um gemeinsam mit ihren Eltern die familieneigenen 32 Europäischen Schlittenhunde zu versorgen. Die Hundskälte Alaskas macht weder den Vierbeinern noch Leonie etwas aus. Warm eingepackt in mehrere Schichten, mit Thermounterwäsche, Schneeanzug, dicken Schuhen, Mütze und Schal, freut sie sich jeden Morgen auf die Begrüßung ihrer Hunde.

Die kälteresistenten Europäischen Schlittenhunde haben die Nacht in ihren Schutzhütten verbracht und warten auf eine warme Morgensuppe. Die frühe Mahlzeit besteht aus aufgeweichtem Trockenfutter von ICEPAW. Leonies Vater, Michael Tetzner, ist Gründer und Inhaber dieses Unternehmens. Mit der Suppe haben die Vierbeiner neben kalorienreicher Nahrung auch ausreichend Flüssigkeit im Napf. Noch ein kurzer Check, ob alle Hunde gesund und munter sind. Ein wenig kuscheln und streicheln, dann geht es für das junge Mädchen erst einmal zurück in die gut geheizte Unterkunft. Das Frühstück wartet.

Gut gestärkt beginnt Leonies Unterricht, ihre Mutter gibt dort Hilfestellung, wo diese notwendig ist. Auch bei einer jugendlichen Spitzensportlerin darf die Schule nicht zu kurz kommen. „Kein Problem“, sagt Leonie, die die sechste Gymnasialklasse besucht. „Meine Aufgaben habe ich immer ganz schnell fertig. Der Fernunterricht läuft gut. Arbeiten schreibe ich online über Skype vor dem Bildschirm, damit ich nicht schummeln kann.“ Leonie ist eine gute Schülerin, sie lernt gern Neues und spricht bereits fließend Englisch.

EISKALT UNTERWEGS

Solange es draußen hell ist, sind Tetzners mit Hunden und Schlitten unterwegs. Für trainierte Schlittenhunde ist es das größte Glück, sich über mehrere Stunden auszupeinern und mit hechelnder Zunge durch die weiße Landschaft zu flitzen.

Vier bis fünf Stunden sind sie begeistert dabei. Leonie und ihr Vater fahren während der täglichen Übungsstunden am liebsten im Doppelschlitten hintereinander. Gezogen wird das imposante Gespann dann von bis zu 18 Hunden. „Das ist so toll!“, schwärmt Leonie. Im Winter, unterwegs in der arktischen Kälte Alaskas, ist mit Training und Wettbewerb allerdings bei Temperaturen unter minus 20 °C Schluss. „Wenn uns dann noch der Fahrtwind um die Ohren pfeift, wird es nicht nur den Hunden, sondern auch uns zu kalt. In Fairbanks haben wir schon Temperaturen um minus 40 °C erlebt, da bleibt man besser zu Hause“, lacht Leonie.

Jährlich drei Monate, von Januar bis März, lebt Leonie mit ihren Eltern ganz oben im Norden Kanadas. In dieser Zeit dreht sich der Tagesablauf in erster Linie um die Hunde. Als Nachwuchsmusherin und Teilnehmerin an zahlreichen Schlittenhunderennen ist die Erfolgsbilanz des jungen Mädchens beachtlich: In ihrer Altersklasse ist sie fünffache Weltmeisterin, sechsfache Junior North American Champion und hat auch sechs Streckenrekorde eingefahren. Dreimal hintereinander habe sie sogar ihre eigenen Rekorde geschlagen, berichtet Leonie mit einem verschmitzten Lächeln. „Übrigens hat man auf dem Hundeschlitten keine Zügel. Die Hunde werden nur über die Stimme gelenkt, dazu nutzen wir die Sprache der Inuit“.

LEBEN IN DER FAMILIEN-MEUTE

Die Leidenschaft für den schnellen Hundesport wurde ihr in die Wiege gelegt: Vater Michaels Weg auf dem Hundeschlitten begann bereits in den späten 1980er-Jahren. Seit 34 Jahren fährt er Rennen, sieben davon als Profi auf blitzblanken Kufen. Seit knapp 30 Jahren tritt er in der anspruchsvollen Königsklasse an, in der Gespanne mit mehr als 16 Hunden gegeneinander antreten. Seine Tochter Leonie hat er das erste Mal mit auf den Schlitten genommen, als sie anderthalb war. Ein kleiner Adrenalin-Junkie sei sein Kind seitdem, lächelt Leonies Vater, dem es nicht schnell genug gehen kann. Seine Tochter setze mit Vorliebe noch auf den letzten Metern vor dem Ziel zum Sprint an, um die Konkurrenz zu überholen – und dann den Sieg einzufahren. ▶

Mittlerweile trainiert Leonie mit drei Zughunden und erreicht auf gerader Strecke Höchstgeschwindigkeiten von bis zu 45 km/h. Ihre Vorliebe für hohe Geschwindigkeiten spiegelt sich wider, wenn sie mit ihrer Mutter Doreen, selbst begeisterte und erfolgreiche Musherin, vor dem Fernseher sitzt und mit den Rennteams der Formal 1 mitfiebert: „Das finde ich total toll! Ich kenne alle Rennställe und ihre Fahrer“, sagt Leonie mit einem Leuchten in den Augen.

Zu Hause, auf der Tetzner Racing Farm in Burg/Dithmarschen, lebt die rennbegeisterte Familie mit 60 Europäischen Schlittenhunden. Neben den im Hundesport aktiven Tieren gibt es natürlich auch ältere Semester, die bereits ihren Ruhestand genießen dürfen, einige Welpen und Junghunde, die noch in der Ausbildung sind. Alle stammen aus eigener Aufzucht und „sind Teil unserer Familie“, schwärmt Leonie. Alle 60 Vierbeiner seien Lieblingshunde. „Natürlich kenne ich alle beim Namen, erkenne jeden auch im größten Gewusel wieder, weiß über besondere Vorlieben, Charaktereigenschaften und auch die Abstammung bestens Bescheid. Ich liebe es, mit den Hunden zusammen zu sein, mit ihnen zu spielen und sie zu kuscheln. Zwischendurch baue ich auch mal

einen Agility-Parcours für meine vier Haushunde auf. Die gehen nicht vor den Schlitten und müssen ja auch ausgelastet werden.“

Tetzners bewegungsfreudige Europäische Schlittenhunde sind keine durch einen Zuchtverband definierte Rasse, sondern ein robuster Hundetyp, der in unterschiedlichen Linien gezogen wird. „Unsere Tiere tragen die Erbmassen verschiedener Rassen, von Alaskan Malamute, Greyhound und Alaskan Husky, in sich. Mit etwa einem Lebensjahr werden sie langsam an die Arbeit als Schlittenhund herangeführt und dürfen uns dann mit 18 Monaten zu den Rennen begleiten, je nachdem, welche Veranlagung die Tiere zeigen“, berichtet Tetzner. „Kommt eher der Husky durch, ist das Tier kaum zu bremsen. Dem Jagdhund dauert es etwas länger beizubringen, dass im Gespann vor allem Disziplin und Gemeinschaftssinn wesentlich sind. Die Hunde machen den Sport freiwillig. Man darf und kann sie nicht antreiben, sie sind hochsensible Athleten.“

Ihren ersten eigenen Hundeschlitten durfte Leonie fahren, als sie drei Jahre alt war. Mit sieben war sie bereits zweifache Weltmeisterin. Heute trainiert sie alle zwei bis drei Tage in Begleitung ihres Vaters, „es sei denn, das Wetter bei uns ist nicht gut. Bei Regen kommt nämlich keiner unserer Hunde aus seiner Hütte, das finden die total doof“, lacht Leonie. Der Übungsplan für Mensch und Tier wird nicht nur dem jeweiligen Leistungsstandard der Hunde, sondern auch an die übers Jahr herrschenden, klimatischen Witterungsverhältnisse angepasst. In den warmen Sommermonaten gibt es zu Hause nur leichtes Ausdauertraining, denn die bewegungsfreudigen Hunde dürfen vor lauter Bewegungs-Begeisterung nicht überhitzen.

Zieht der Herbst ein, beginnen Tetzners mit leichtem Konditions- und Muskelaufbautraining. Rund um die Tetznersche Farm, die auf weitläufigem Gelände und in Alleinlage neben dem Nord-Ostsee-Kanal liegt, lässt es sich auch ohne Schnee hervorragend trainieren. Anstelle des klassischen Rennschlittens ziehen die Hunde dann ein Quad hinter sich her. Gelenkt wird das Fahrzeug in Teamarbeit von Vater und Tochter Tetzner, „allein könnte ich so ein Quad noch nicht beherrschen“, sagt Leonie, die neben dem Schlittenhundetraining auch noch aktive Leichtathletin im Landeskader ist. „Mehrkampf, Hürden und Schlagball mag ich besonders“, berichtet das sportliche, junge Mädchen. Auf die Frage, wie sich Leonie später ihren Beruf vorstellt, hat sie übrigens eine klare Antwort: „Ich möchte Buschtierärztin werden!“ „Klar“, sagt ihr Vater, „denn Leonie würde am liebsten jedes Tier retten“.

Im Frühjahr 2022 soll es wieder Richtung Alaska gehen. Die Planungen für drei Monate Aufenthalt im Winterwunderland laufen. Eine logistische Meisterleistung, denn 32 Hunde sollen auch im kommenden Jahr wieder mit auf die Reise gehen – und Leonie freut sich neben den anstehenden Wettkämpfen besonders auf das Wiedersehen mit ihren alaskischen Freunden. ■

Mehr über die Ausnahmesportlerin Leonie findet sich auf ihrer Homepage: www.leonietetzner.de

